



GESCHICHTSVEREIN
Itter-Hessenstein e.V.

KIRCHE IN OBERORKE



In dem 1016 erstmals urkundlich erwähnten Orke wird im Jahre 1242 ein „Plebanus“ als Zeuge bei der Klostergründung Butzebach bei Sachsenberg genannt. Mit der Erwähnung eines Pfarrers für Orke können wir spätestens seit diesem Zeitpunkt auf das Vorhandensein einer Kirche schließen. Für Niederorke ist nie eine Kirche belegt. Oberorke samt Kirche scheinen in eine der vielen Fehden jener Zeit zerstört worden zu sein, denn der Oberorker Pfarrer wohnte bereits 1266 in Sachsenberg und hielt in der dortigen Kirche die Messe. Eine erste Erwähnung „Sassenbergs“ als Corveyscher Besitz erfolgt 1251, und im Jahr 1262 wurde Sachsenberg erstmals als Stadt erwähnt. Vielleicht war es in den unsicheren Zeiten aber auch nur ein Sicherheitsaspekt, der den Oberorker Pfarrer nach Sachsenberg zog.

Als urkundlich erster belegter Patronatsherr wird Graf Heinrich VI. von Waldeck im Jahr 1379 genannt. Als Patron hatte er das Recht, einen Priester für diese Kirche einzusetzen. Ein Patron hatte allerdings auch die Baulastverpflichtung, das heißt, er musste die Kirche in Stand halten.

In der Urkunde aus dem Jahr 1379 übergibt Graf Heinrich VI. das Patronatsrecht an das Johanniterhaus in Wiesenfeld. Nach der Einführung der Reformation hob Landgraf Philipp von Hessen im Zuge der Aufhebung der Klöster und Stifte auch diese Ordensniederlassung im Jahr 1527 auf. Das Patronatsrecht fällt zurück an Waldeck, wie eine Urkunde aus dem Jahr 1539 beweist. Zu diesem Zeitpunkt ist die Oberorker Kirche allerdings verfallen.

1543 fällt die Landgräfliche Entscheidung, dass der verfallene Kirchenstumpf wieder aufgebaut und auch eines neues Pfarrhaus gebaut werden soll. Nach Fertigstellung des Baus wurde in der Oberorker Kirche – als letzter Kirche in der Landgrafschaft Hessen – durch Abgeordnete des Landgrafen am 5. Juli 1543 die Reformation eingeführt.

Die neue Kirche hatte auch mehr als 30 Jahre später immer noch Mängel. 1577 hatte sie noch immer keine Bänke, sodass man während des gesamten Gottesdienstes stehen musste.

Per Dekret wurde die Oberorker Kirche zum 01. Januar 1580 von der Pfarrei Sachsenberg abgetrennt und der Pfarrei Viermünden als Filiale zugesprochen, was sie auch heute noch ist. Die Kirchengemeinde Viermünden gehört zum Kirchenkreis Eder im Sprengel Marburg der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck. Ab 1717 hatten die Gutsherren des nahen Hofes Treisbach das Patronat über die Oberorker Kirche inne, angefangen mit der Marquise Jeanne de Langallerie, mit der Landgraf Karl von Hessen-Kassel nach dem Tod seiner Frau eine Beziehung unterhielt.

Die Bausubstanz der Oberorker Kirche war wohl aufgrund der Hanglage nicht gut. Bereits Ende des 17. Jh. war ein Riss im Chorgewölbe aufgetreten, der sich bis 1729 soweit vergrößert hatte, dass er bis zum Boden reichte und nicht mehr repariert werden konnte.

1738 begann ein Neubau und die Kirche erhielt ihr heutiges Gesicht. Das Untergeschoss war 1739 bereits fertiggestellt, wie der dekorative Türsturz über dem Südportal beweist. Bis zur Fertigstellung des Fachwerkobergeschosses im Jahr 1741 dauerte es zwei weitere Jahre.

Im gleichen Jahr wurden die Kirchenstände im Obergeschoss und die Frauenbänke im Kirchenschiff an die Familien aus Ober- und Niederorke sowie Ederbringhausen verlost.

Die schöne Kanzel, die direkt über dem Altar erbaut wurde, stammt wohl aus der Bauzeit der neuen Kirche. Die Orgel der Gebrüder Klein aus der berühmten Orgelbauerfamilie in Odenthal im Bergischen Land wurde aber erst 30 Jahre später am 25. Juni 1770 eingeweiht.

Bis zum heutigen Tage folgten eine ganze Reihe von notwendigen Renovierungsarbeiten. 1880 überstrich man die barocken Malereien, die dann 1935 wieder freigelegt wurden. Das überlebensgroße Bildnis des Reformators Martin Luther an der Südwand wurde 1968 erneut überstrichen, weil es durch einen Kohleofen im Kircheninneren sehr gelitten hatte und auch der Gemeinde wegen der naiven Darstellung nicht mehr gefiel.

2001 wurde das kunsthistorisch wertvolle Bild dann wieder freigelegt.

Das Fachwerk musste 1995–1997 saniert werden. Eine umfangreiche Kirchensanierung wurde 2011–2013 notwendig, da sich Teile der Lehmdecke gelöst hatten und herabzufallen drohten. Die Arbeiten erforderten den Ausbau der kleinen Barockorgel und die Verpackung der Kanzel, bevor die Lehmdecke im Frühjahr 2011 erneuert werden konnte. Danach wurde die Belüftung verbessert, um weitere Feuchtigkeitsschäden an den Wänden und am Gestühl zu verhindern, Holzwurmbefall wurde bekämpft und Türen und Fenster neu gestrichen.

Markante Bäume, Felsformationen oder auch Kirchen wurden früher häufig wegen ihrer exponierten Lage als Grenzpunkte genutzt, so auch die Kirche in Oberorke. Oberorke gehörte zum Gericht Viermünden, Niederorke zur Herrschaft Itter und Ederbringhausen zum Amt Hessenstein. Die Grenze verlief jahrhundertlang (vom 15. Jh. – in das 19. Jh.) in einer geraden Linie von Nord nach Süd mitten durch die Oberorker Kirche. Das ist auch der Grund, warum die Ederbringhäuser einen eigenen Zugang an der Nordwand hatten, der heute allerdings zugemauert ist.

QUELLE: FESTSCHRIFT »WIR IM ORKETAL« (2016)

